

Gott begegnen

Warum Christ werden?



WARUM CHRIST WERDEN?

„Warum sollte ich Christ werden? Mir geht es auch so gut! Außerdem bin ich absolut kein religiöser Typ! Ich interessiere mich für andere Dinge im Leben!“ Vielleicht gehen Ihre Argumente in eine ähnliche Richtung. Es geht Ihnen gut, Sie haben Erfolg und können sich viele Wünsche erfüllen. Ich gönne Ihnen Ihr Lebensglück. Trotzdem bitte ich Sie: Sehen Sie doch einmal über den Horizont Ihres Lebens hinaus. Psychologen sagen: „Wir leben im Zeitalter gestörter Beziehungen.“ In Partnerschaft, Familie, unter Völkern und Religionen. Wir spüren, dass mit der Welt, in der wir leben, etwas nicht in Ordnung ist.

Hartnäckig halten sich in unserer Gesellschaft falsche Vorstellungen von dem, was das Zentrum des christlichen Glaubens ist. Vielleicht ist es darum notwendig, zuerst einige Missverständnisse aufzugreifen, um zu zeigen, was Christsein **nicht** bedeutet:



Wir spüren, dass mit der Welt, in der wir leben, etwas nicht in Ordnung ist.



- Ein Christ ist nicht, wer ein moralisch vorbildliches Leben führt. Christsein ist nicht identisch mit hohen ethischen Idealen.
- Christ wird man nicht automatisch durch die Mitgliedschaft in irgendeiner Kirche oder Gemeinde. Selbst die Taufe und der Eintrag in Kirchenbücher macht mich nicht zwangsläufig zu einem Christen.
- Auch das Kennen der Bibel und christlicher Inhalte ist kein Indiz für ein Leben als Christ.
- Selbst regelmäßiger Gottesdienstbesuch und die Pflege christlicher Traditionen sind nicht der Kern des christlichen Glaubens.

Hier geht es um weitverbreitete Missverständnisse, die eines gemeinsam haben: Christsein wird immer im Tun, an einer Leistung des Menschen festgemacht. Genau hier liegt der große Trugschluss. Christsein besteht nicht in Leistungen, die der Mensch erbringen muss, nicht in Vorschriften, die es zu erfüllen gilt, sondern es geht um eine Beziehung. Im Zentrum steht unsere persönliche Beziehung zu Jesus Christus.



Im Zentrum steht unsere persönliche Beziehung zu Jesus Christus.

GOTTGEWOLLTE BEZIEHUNG

Warum sollte ich Christ werden? Weil wir als Geschöpfe Gottes sein Ebenbild sind und von Gott geliebt werden. Weil er uns versteht und wir bei ihm ein Zuhause finden. Weil unser Leben erst in der Beziehung mit Gott zum Ganzen wird und seine schöpfungsgemäße Erfüllung erfährt: „**Geschaffen hast du uns auf dich hin, o Herr, und unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet in dir.**“ So bringt es Augustinus von Hippo (354 – 430) auf den Punkt. Es geht dabei um unseren Ursprung. Wo kommen wir Menschen her? Diese Frage hat nicht nur Philosophen und Wissenschaftler vieler Jahrhunderte beschäftigt. Für jeden Menschen stellt sich diese Frage: Woher komme ich? Wir kommen aus dem Paradies, aus dem Garten Eden. Als Gottes Geschöpfe hatten wir unseren Platz an seiner Seite. Gott war unser persönliches Gegenüber. Nun ist mit Paradies nicht ein märchenhafter Ort gemeint, den es nirgendwo gibt. Es geht vielmehr um die ungetrübte Gemeinschaft des Menschen mit Gott. Ein wahrhaft paradiesischer Zustand der Geborgenheit, der Ruhe und des Friedens, Schöpfer und Geschöpf in absoluter Harmonie. Ein Zustand, den wir uns heute nur schwer vorstellen können.



ZERBROCHENE BEZIEHUNG

Aber dann gab es den ersten Beziehungskrach. Der „mündige Mensch“ maulte: „Ich ziehe aus! Ich will eigenständig leben, ich habe die ständige Bevormundung satt!“ Der Griff nach der verbotenen Frucht war der erste „Störfall“ in der Beziehung zwischen Gott und den Menschen (nachzulesen in 1. Mose 3,1–19). Es kommt zum sogenannten Sündenfall – sein zu wollen wie Gott. Der Griff nach der verbotenen Frucht hat das paradiesische Leben jäh beendet. Seitdem ist der Mensch auf der Flucht, die endlosen Flüchtlingsströme durch die Jahrtausende der Geschichte reißen nicht mehr ab. Der Mensch hat sein Heimatrecht verloren, er ist nicht mehr dort, wo er eigentlich hingehört. Seitdem ist er heimatlos, jenseits von Eden, rastlos auf der Suche nach Heimat: „Unstet und flüchtig sollst du sein“ (1. Mose 4,12) – so Gottes Urteil über den aus dem Paradies vertriebenen Menschen. Der Mensch findet keine Ruhe mehr, weil er die Mitte seines Lebens, die Beziehung zu Gott, verloren hat.

Der von Menschen vollzogene Bruch der Gemeinschaft mit Gott hat weitreichende Konsequenzen. Die Berichte in den Medien bestätigen die dramatischen Folgen: Täglich werden wir dort mit

schrecklichen Ereignissen konfrontiert. In Kriegen sterben Menschen im Bombenhagel. In manchen Ländern versetzen grausame Milizen das Volk in Angst und Schrecken. Aber auch Bilder der Zerstörung aus Erdbebengebieten und Flutkatastrophen, wo Menschen ihr gesamtes Hab und Gut, jede Hoffnung auf eine Zukunft und viele auch ihr Leben verloren haben, stehen vor uns. Wut und Ohnmacht steigen in uns auf, wenn wir von Attentaten hören, bei denen Amokschützen und Terroristen im blinden Fanatismus wahllos Menschen töten. In diesen Momenten möchten wir am liebsten die Augen schließen: „Warum gibt es so viel Leid in dieser Welt?“ Diese Frage fordert uns heraus.

Die Ursache für all die Probleme und Konflikte in dieser Welt liegt im Herzen des Menschen. Das Böse in uns bestimmt unser Denken und Handeln. Über unserem Leben steht ein riesiges „Minuszeichen“. Selbst dann, wenn Sie ein wirklich guter Mensch sind, wird Ihnen klar sein, dass Sie vieles in Ihrem Leben versäumt haben: Als Vater oder Mutter den Kindern zu wenig Beachtung geschenkt, mit Arbeitskollegen lieblos umgegangen und in vielen Situationen den eigenen Vorteil gesucht. Taten und Umstände, die wir meist nicht mehr korrigieren können.

GEHEILTE BEZIEHUNG

Ist Gott das Schicksal der Menschen egal? Nein, Gott ist da, er hat sich um den verlorenen Menschen gekümmert. Vor mehr als 2000 Jahren hat er seinen Sohn in eine der am meisten umkämpften Regionen der Welt, nach Israel, gesandt. Jesus Christus wuchs in der Familie eines Zimmermanns in der Kleinstadt Nazareth auf. Gewalt, Armut und Krankheit waren in der von Rom besetzten Provinz an der Tagesordnung. Er ließ sich von den negativen Erfahrungen nicht nach unten ziehen. Er hat den Menschen von der Liebe Gottes erzählt, er heilte Kranke und brachte Außenseiter zur Umkehr.

Durch sein Tun machte er sich auch Feinde, die ihn als religiösen Konkurrenten sahen und um ihre Macht fürchteten. Am Ende schlugen seine Feinde zu und er wurde nach einem beispiellosen Justizskandal am Kreuz von Golgatha hingerichtet.

Aber der Tod am Kreuz war nicht einfach blindes Schicksal, dahinter stand Gottes Plan: Unser von Gott gelöstes Leben, unser Leben fern von Gott fand am Kreuz Sühne und Vergebung. Der stellvertretende Tod Jesu am Kreuz nimmt die Schuld, die uns



**Jesu Tod am Kreuz macht den Weg in
die Gemeinschaft mit Gott wieder frei!**

von Gott trennt, weg und macht den Weg in die Gemeinschaft mit Gott wieder frei. Die Beziehung mit Gott ist wieder möglich!

GLAUBEN HEISST VERTRAUEN

Der erste Schritt auf dem Weg zu Gott ist der bewusste Glaube. Der Glaube gründet aber nicht auf irgendeinem Tun oder einer Leistung des Menschen, sondern im Tun Gottes am Kreuz. Wir müssen einsehen, die Hilfe kann nur von außen kommen, besser: Sie kann nur „von oben“ kommen. Gott ging einen äußerst ungewöhnlichen Weg: Jesus hat die Folgen der Sünde auf sich genommen, indem er am Kreuz für uns starb. Im Glauben geht es darum, dies zu erkennen und für sich persönlich anzunehmen. Unser Wort „Glauben“ ist vom altdeutschen Wort „geloben“ abgeleitet. Wenn zwei Menschen sich gegenseitig Treue versprechen, so glauben und vertrauen sie einander. So verstanden bedeutet „Glauben“ ein sich Gott anvertrauen. Christen vertrauen darauf, dass durch seinen Tod am Kreuz ihre Schuld vergeben ist und sie nun Frieden mit Gott haben.

Der Gefängnisdirektor von Philippi fragte Paulus: „Was muss ich tun, damit ich gerettet werde?“ (Apostelgeschichte 16,30)



**„Wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet,
so will ich mich von euch finden lassen.“**

Die Bibel: Jeremia 29,13-14

Die Antwort des Paulus lautete: „Nimm Jesus durch den Glauben in dein Leben auf.“ (Vers 31) Da geht es um die persönliche Annahme dessen, was am Kreuz geschehen ist. Jetzt liegt es an mir, ob ich Gottes Angebot annehme. Gott wartet auf uns – er ist nur ein Gebet weit entfernt: „Wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der Herr.“ (Jeremia 29,13-14)

GELEBTE BEZIEHUNG

Nichts ist in unserem Leben wichtiger als unsere persönliche Beziehung zu Gott! Beziehungen muss man pflegen, damit sie nicht verkümmern. Dies gilt nicht nur für die Beziehung zwischen Menschen, z.B. in Ehe, Familie und bei Freunden, sondern auch für die Beziehung mit Gott. Manchmal scheitern Beziehungen an ganz einfachen Dingen. Damit dies nicht passiert, nenne ich zum Schluss die drei großen G's, drei Säulen für ein Leben als Christ:

- **Gottes Wort:** Eine Beziehung bleibt lebendig, indem man miteinander spricht. Ohne Kommunikation verkümmert eine Beziehung. Durch die Bibel, Gottes Wort, spricht Gott zu mir. Beim Lesen der Bibel lerne ich Gott, aber auch mein Leben und die Welt

besser kennen. Durch sie erfahre ich auch, was Gott von mir will. Gottes Wort ist aber auch Trost: Was unsere Worte nicht vermögen, vermag Gott durch sein Wort.

- **Gebet:** Im Gebet rede ich mit Gott. Ich darf ihm alles sagen, was mich bewegt, er hat immer ein offenes Ohr für mich und ist zu jeder Zeit erreichbar. Ich darf mir alles von der Seele reden.

- **Gemeinschaft:** In der Gemeinschaft mit anderen Christen erfahre ich Ermutigung und Korrektur. Die Gemeinde ist aber auch ein Ort, um Gott zu begegnen und gemeinsam Gott zu loben.

Möchten Sie Gott begegnen?

Mit den folgenden Worten können Sie sich an Gott wenden:

„Himmlicher Vater, ich komme jetzt zu dir mit meinen Fragen und Zweifeln. Vieles weiß und verstehe ich noch nicht. Ich bekenne dir meine Schuld. Ich weiß, dass ich mein Leben selbst bestimmt und gegen dich und Menschen gesündigt habe. Ich glaube, dass dein Sohn Jesus Christus für meine Schuld am Kreuz gestorben ist. Ich möchte neu anfangen. Von heute an will ich dir mein Leben anvertrauen mit allem, was ich bin und habe. Bitte komm jetzt in mein Leben. Amen!“



Aktion: In jedes Haus

Telegrafienstraße 25, 42477 Radevormwald, Telefon: 02195-9156-0, Internet: ajh-info.de

© Text & Gestaltung: Friedrich Haubner; Bildnachweis: Titelseite: AdobeStock (3), Getty images;
S. 3, 5, 7: F. Haubner; S. 11: Shutterstock; S. 13: Pixabay; S. 16: AdobeStock